

09.03.2023

Hallo Bewohner:innen Jena und der Umgebung, Szenemenschen und Menschen die im Raum Jena linkspolitisch und soziokulturell arbeiten, liebe kritische Öffentlichkeit,

Seit dem 16. Januar 2023 findet in der Carla ein Aufarbeitungsprozess zu Clemens Leder, Horst (Andre Reuter) und fortführend zu patriarchaler, misogynen und struktureller Gewalt und Problemen und Herrschaft durch Machtpositionen, die in informellen und / oder emotionalen Hierarchien entstehen, statt. Bis zum vorletzten, dem sechsten, Plenum am 20. Februar, fanden die Plena öffentlich wöchentlich montags statt, jetzt nur noch alle zwei Wochen, da die Aufarbeitung zeitintensiv ist. Die Plena bleiben weiterhin offen für Menschen, die den Prozess unterstützen und / oder kritisieren wollen und das nächste Plenum findet am 20. März 2023 statt.

Bereits in der Vergangenheit hat Carla durchaus schon in kleinerem Umfang selbstkritisch auf eigene Strukturen und Problematiken geschaut. Allerdings gab es bisher keine ausreichende Transparenz über diese Prozesse, dies versuchen wir mit diesem Brief nachzuholen, um einen Einblick in das Projekt aktuell sowie der vergangenen Geschehnisse zu geben.

Zunächst: Die Carla ist noch ein sehr junges Projekt, das beständig im Wandel ist und von den jeweiligen Aktiven bestimmt wird. Eine Beobachtung vieler ist hierbei: Ja, die Carla war seit Ihrer Anfangszeit kein Ort für alle, vor allem kein Ort frei von patriarchaler Gewalt. Gleichzeitig ist für viele klar: die Carla macht im Bereich der Machtkritik Fortschritte, was vor allem die Verhandlung und Thematisierung von Hierarchie und Gewalt betrifft. Die Carla trifft sich seitdem wöchentlich, um in einem breiten Prozess sich der Thematik anzunehmen.

Deswegen wollen wir im Folgenden einige Errungenschaften (und Prozesse, die noch laufen) - die viele linke Projekte vielleicht als selbstverständlich erachten - hier darstellen. Ziel ist eine Struktur, die das Projektselbstverständnis verfeinern und eine Art Beschwerdemanagement etablieren soll. Mit diesem Analysetool sollen dann alle im Raum stehenden Vorwürfe geklärt und konsequente Plenaentscheidungen gefällt werden.

Die Aufarbeitung der Causa C. trägt inhaltlich dazu bei, mögliche Strukturen von Machtmissbrauch und gefährdenden Gruppendynamiken zu erkennen und in Zukunft früher und konsequenter einzuschreiten, um Übergriffe zu verhindern zu lernen.

Ein zentrales Element ist eine Awarenesskonzeption, die von einer verantwortlichen Gruppe kontinuierlich erarbeitet und betreut wird. Auch wenn bereits in der Vergangenheit ein Augenmerk auf Awareness-Arbeit lag, konnte diese nicht immer den Erwartungen und Ansprüchen gemäß umgesetzt werden oder wurde aktiv blockiert.

Seit letztem Jahr wurde eine Awarenesskonzeption erprobt, die langfristig als Handlungsleitfaden für interne und externe Veranstaltungen gelten soll. Hierfür wurde in der Carla ein Workshop von externen Expertinnen durchgeführt.

Bis in die jüngere Vergangenheit wurden Bedürfnisse von Bewohner*innen nicht ernst genommen. Die enttäuschende Konsequenz war der Auszug einiger Menschen, welche ihre hohen (links)politischen und emanzipatorischen Ansprüche im Projekt leider nicht umsetzbar sahen. U. a. diese Auszüge sind Gegenstand unseres Aufarbeitungsprozesses.

Inzwischen werden Bedürfnisse von Betroffenen und Bewohnenden sorgsamer ernst genommen, was in einigen Fällen zu Ausschlüssen von gewaltvollen Personen aus dem Projekt führte. Die Sensibilität bzw. Wachsamkeit in Bezug auf Gewalt und Hierarchien hat sich hierbei innerhalb des letzten Jahres erhöht, leider auch weil es nach wie vor genügend Anlässe gab, diese Problematik zu hinterfragen und zu erörtern.

Das Awareness-Konzept für Veranstaltungen wird ergänzt durch ein Hausbezogenes Konzept, das im Rahmen der Aufarbeitung als Leitfaden entstehen soll, um Fälle wie C. oder H. besser, d.h. sicher und im Sinne eines emanzipativen Selbstverständnisses, handhaben zu können. Öffentlichkeitsarbeit - und damit Transparenz in einigen Angelegenheiten - sind bisher zu kurz gekommen. Dies wurde erkannt und wird seitdem konzeptionell ausgearbeitet. Social Media sowie eine angemessene Pressearbeit stehen hier noch in den Kinderschuhen und erfordern einen großen Aufwand. Gleichzeitig informieren wir wichtige Entscheidungen über öffentliche Kommunikationsgruppen an alle Interessierten. Die Gruppen dienen dabei auch (kritischen) Nachfragen und Diskussion.

Wir wollen unsere Entscheidungen basisdemokratisch und der Möglichkeit nach konsensuell treffen. Da dies selbstverständlich nicht immer optimal gelingt, weil es Machtverhältnisse und problematisches (Rede-)Verhalten gibt, haben wir als weiteres Element entsprechende Maßnahmen im Bereich von Bildung und (Selbst-)Kritik ergriffen. Im Sinne einer Verbesserung der eigenen Entscheidungsstruktur wurde etwa ein Kommunikationsworkshop durchgeführt, der u.a. Gewalt in Sprache thematisiert hat.

Gleichzeitig dienen Emorunden dem authentischen Aussprechen von Unwohlsein mit Verhältnissen und Verhalten. Themen, die in Plena schwierig zu verhandeln sind, werden konsequenter anderweitig gelöst, etwa in Form von vertraulichen Gesprächen mit dem Awareness-geschulten und sogenannten Emotionswerkstätten.

Anschließend folgt noch eine kurze Darstellung unserer aktuellen Aufarbeitungsstruktur.

Auf einen kritisch nachfragenden Brief einer Jenaer Gruppe hin haben wir einen mehrgliedrigen Prozess angestoßen, der sich konkret in einer Projektgruppe artikuliert, die sich um eine konsequente Aufarbeitung engagiert, unter deren Berücksichtigung wiederum ein klares Selbstverständnis erarbeitet werden soll. Die Gruppe bemüht sich dabei bestmöglich divers aufgestellt zu sein: Bewohner'innen, extern Aktive, langjährige Begleiter'innen, ferne Beobachter'innen sollen hier Gehör und die Möglichkeit einer Teilnahme finden.

Die Carla versteht sich als Freiraum für alle, die sich mit unserem Selbstverständnis identifizieren können, d.h. v.a. herrschaftskritisch und diskriminierungssensibel. Was dies konkret bedeutet, wird in Zukunft stärker thematisiert werden. Die Vergangenheit ist ein großer Impulsgeber für eine Reihe von frustrierenden Erfahrungen - Erfahrungen, die in Zukunft anders, d.h. konstruktiv-nachhaltiger und emanzipativer angegangen werden sollen.

Wir möchten dieses Format nutzen, um in einen Prozess zu treten, in dem wir uns ausdrücklich wünschen, solidarisch-kritisch begleitet zu werden - damit dieses junge Projekt Carla nicht alle Erfahrungen, die z.B. den Umgang mit sensiblen Information und unsensiblen Menschen betreffen, selbst erfahren muss, sondern von erfahrenen Projekten lernen kann - damit dies wirklich ein Raum für alle und vor allem ein sicherer Ort für FINTA wird.

Anbei findet Ihr erste Ergebnisse unserer Aufarbeitung, den Versuch einer Rekonstruktion, warum die Person Clemens Leder im Projekt - sowohl in der Insel als auch in der Carla - präsent war. Ein Statement zu Horst

ist momentan in Arbeit. Wie einige weitere Personen hat er ein Hausverbot. Auch hat die Carla bereits eine sehr klare Position zu ihm. Allerdings ist es uns auch wichtig genauer zu rekonstruieren, wie es dazu kommen konnte, dass er länger als gewünscht in der Carla wohnte. Deswegen sprechen wir momentan mit allen, zu dieser Zeit involvierten Personen. Somit wird es bis zu einem abschließenden öffentlichen Statement noch eine Weile dauern.

Erfahrungen, Kritik und Anmerkungen gerne an Carla-ev@riseup.net.

Solidarische Grüße
eure Carla